

FRÜHES MITTELALTER

Engerhufe (2000)

FStNr. 2509/3:12, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich

Frühmittelalterlicher Graben

Im Rahmen der Aufstellung eines Bebauungsplanes für ein kleines Wohngebiet wurden südwestlich der als fundreich bekannten Fehnuser Gaste Prospektionsschnitte angelegt. Der hier südlich der Niederung der Maar gelegene schmale Geestrücken war bisher durch Funde von Muschelgrusware in einem Brunnen und durch spätmittelalterliche Siedlungsfunde in Erscheinung getreten (2509/3:4; vgl. Ostfriesische Fundchronik 1977). Die kleinen Suchschnitte erbrachten in einem Teil des Geländes Hinweise auf ein 0,3 bis 0,5 m breites, etwa Süd-Nord verlaufendes Gräbchen, das Keramikscherben der weichen Grauware des 7./8. Jahrhunderts enthielt. Wahrscheinlich handelt es sich um die Begrenzung eines weiter westlich zu suchenden frühmittelalterlichen Gehöftes, da in dieser Richtung eine Pfostengrube und Holzkohleverfärbungen gefunden wurden. Über eine hier nötig werdende flächenhafte Ausgrabung wird im Zuge des Planverfahrens entschieden werden.

(Text: Rolf Bärenfänger)

veröffentlicht in:

NNU, Bh. 6 (2001), 170.

FUNDCHRONIK

HOHES MITTELALTER

Engerhafe (2004)

FStNr. 2509/3:12, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich

Hochmittelalterlicher Graben



Abb. 1: Fehnhusen. Blick von Osten auf den mittelalterlichen Graben. (Foto: W. Schwarze)

nem rundlichen Ende aus. Im Schnitt zeigte er eher muldenförmige Profile bei Tiefen bis zu höchstens 0,35 m (Abb. 2).

Aus der Grabenfüllung stammt überwiegend Harte Grauware, wobei der scharf profilierte Randtyp D (n. Haarnagel, Typ 7 n. Stilke) überwiegt. Ein Standfußfragment und eine bemalte Wandungsscherbe von Pingsdorfer Keramik bestätigen die hochmittelalterliche Entstehungs- und Nutzungszeit des Grabens. Wenige Stücke der Muschelgrusware scheinen hier sekundär eingelagert worden zu sein, da es wenig wahrscheinlich ist, dass der Graben über mehrere Jahrhunderte hin offen gelegen hat. Womöglich hat er eine Zeit lang als Gemarkungsgrenze zwischen Engerhafe und Fehnhusen oder aber als Markierung zwischen den Besitzungen zweier bäuerlicher Gehöfte gedient.

(Text: Rolf Bärenfänger)



Abb. 1: Fehnhusen. Profilschnitt durch den mittelalterlichen Graben. (Foto: W. Schwarze)

Südwestlich der Fehnhusen wurde eine im Jahre 2000 prospektierte Fläche im Vorwege der Bebauung vom Oberflächenumus befreit und untersucht. In dem stark podsolierten sandigen Untergrund zeigten sich jedoch keine Spuren einer erwarteten frühmittelalterlichen Siedlung. Aufgedeckt wurde lediglich ein Graben, der die stattliche Länge von 54,5 m aufwies und dabei im Norden außerhalb der Fläche noch weiter zog (Abb. 1). Seine Breite betrug durchschnittlich 0,8 m, nach Süden lief er dann, etwas schmaler und flacher werdend, mit einem

veröffentlicht in:

NU, Bh. 11 (2005) 104.